

Die Jüngste ist drei, die älteste Tänzerin 83 Jahre

Tanzschule Balletto mit Auftritt »Arte Viva« in der Kongresshalle – Thema: Bildende Kunst

Gießen (dkl). Die Kongresshalle vibrierte vom vielfältigen, lauten Stimmengewirr. Die Tanzschule Balletto der Tänzer-Zwillinge Giuseppe und Michele de Filippis hatte zum Jahresauftritt geladen. Alle Gruppen beteiligten sich, das sind 104 Personen von den Jüngsten bis zur Seniorin, was bedeutete: von drei bis 83 Jahre. Die Tanzveranstaltung sprudelte nur so vor Ideen, die anschaulich umgesetzt waren. Zudem war alles perfekt organisiert. Der begeisterte Applaus im fast voll besetzten Saal würdigte all dies.

Das verbindende Thema war die bildende Kunst, denn beide Ballettlehrer sind Hobby-maler, wie Moderator Thiemo Roth erklärte. Michele gehöre eher zur Fraktion Rothko, das ist Farbfeldmalerei, und Giuseppe neige zu Picasso, also zur figurativen Abstraktion. Roth zeichnet im Übrigen verantwortlich für die animierten

Videos, die jedes Tanzstück optisch passend begleiteten. Im Verbund mit den passenden Kostümen, entworfen und geschneidert von Giuseppe de Filippis, entstanden so bewegte Bilder, die mal aus den projizierten Gemälden herauszukommen oder mit ihnen zu verschmelzen schienen. Ein optischer Genuss.

Verschmelzen mit den Gemälden

Die Tanzschritte und Armbewegungen waren dem Stand der jeweiligen Altersgruppe angepasst, bei den Kleinen stand einer der Lehrer an der Seite hinter einem Paravent und machte die Bewegungen vor, gab Kommandos zum Stellungswechsel und den Tanzen den damit Sicherheit. Bei zwei Stücken der erwachsenen Semi-Profis tanzte nach der Pause je einer von ihnen auch mit (Renoir, Picasso). Insgesamt

bleibt zu konstatieren, dass männlicher Nachwuchs Man- gelware ist. Was deutlich wurde beim Tanz zu Chagall-Bil-dern. Motivisch hatte man die Liebespaare gewählt, doch auf der Bühne waren nur weiß gewandete Bräute, ein Bräutigam wurde von einer Tänzerin in Schwarz dargestellt.

In 16 verschiedenen Bildern

tanzen sie in großen und kleinen Gruppen. Die Minis gaben herzige Bilder: in grünen Kostümen mit einer Sonnenblume in der Hand zu van Goghs ikonenhaftem Sonnenblumenbild, in weißen Sommerkleidchen und -hüten zu Renoirs sonnengetränkten Ausflugsbil-dern oder in bunten Rautenkostümen zu Picassos Zirkus-

Bildern. Auch spielte die Wahl der Stoffe immer wieder eine große Rolle: bei Klimts großem Kuss-Bild war es das typische goldgelbe Dekor, bei Mondrian die Grundfarben blau-rot-gelb gerahmt von Schwarz.

Bei Banksy fliegen die Luftballons

Die Jugendlichen zeigten in kleinen Gruppen anspruchsvolle Tanzchoreografien, bei ihnen bestand das Kostüm meist aus einem schlichten Trikot in Schwarz mit kleinen farbintensiven Requisiten. Bei Keith Haring stellten sie dessen comicartige Figuren in verschiedenen Körperhaltungen nach, bei Rothko waren es monochrome Tücher, die die Farbfeldmalerei visualisierten. Faszinierend war die Choreografie bei Magrittes surrealen Himmelsbildern mit Hüten, und bei Tamara de Lempicka

wurde die Coolness der Frau der 1920er Jahre dargestellt mit Zigaretten spitze in der Hand.

Großartig auch die Idee, zu den diffusen Weltall-Bildern von William Turner (Anfang des 19. Jahrhunderts gemalt!), die Tänzerinnen im Halbdunkel mit leuchtenden Kugeln in den Händen auftreten zu lassen. Auch wenn nicht jedem Besucher die Bilder und ihre Einordnung bekannt gewesen sein dürften, ein Bild und dessen Künstler kannten wohl alle: das Mädchen mit den Luftballons vom Street-Art-Künstler Banksy. Klar, dass da rote Luftballons zum Kostüm gehörten, sich auf dem animierten Bild vermehrten und alle zusammen nach oben flogen.

Wer lernen will, wie man integrativen Tanz unterrichtet, dem seien die Filippis empfohlen. So liebevoll und voller Respekt miteinander umzugehen, das ist beispielhaft.



Tanzszene zur Kunst von Marc Chagall.

FOTO: DKL